

# Wäre Hannah Arendt heute am Leben, sie würde den israelischen Völkermord in Gaza als das bezeichnen, was er ist: „Das radikal Böse“

**Hannah Arendts Konzept des „radikal Bösen“, einst auf die Nazis angewandt, findet nun in Israels Völkermord in Gaza eine neue, düstere Fallstudie, meint Jennifer Loewenstein.**

Jennifer Loewenstein, newarab.com, 12.08.25

Zwei Stunden vor Sonnenaufgang an einem Augusttag liegt die Temperatur in Gaza bereits bei über 30 Grad und die Luftfeuchtigkeit bei 88 %. Bis zum Abend werden es unter einer unerbittlichen Sonne fast 40 Grad sein. Aber zwei Stunden, bevor die tägliche Totenzählung beginnt, ist noch Zeit, um mit einem wattigen Mund und einem verschwitzten Körper aufzuwachen; Zeit, um den stechenden Hunger zu spüren, der die Tage und Nächte in einem nicht enden wollenden Tumult bestimmt.

Israel, das natürliche Ergebnis der pan-ethnischen Bewegungen des 19. Jahrhunderts und des Faschismus des 20. Jahrhunderts, hat die palästinensischen Araber fast ebenso lange verteufelt, wie Europa die Juden als Quelle des Übels der Moderne identifizierte.

Bald wird die *Gaza Humanitarian Foundation* beginnen, mit den Hungernden zu verhandeln – Mehl für eine Kugel, Speiseöl für Blut, getrocknete Bohnen für Kopf und Herz.

Diese Woche ist die Zahl der verhungerten Kinder in Gaza auf 100 gestiegen. Die Welt schrumpft. Etwa 86,1 % des Gazastreifens sind von Panzern, Bulldozern und gepanzerten Mannschaftstransportern verschluckt worden – den Monstern einer modernen Armee, Israels feuerspeienden Haustieren, die sich knirschend, zischend und spuckend ihren Weg zum Meer bahnen.

Über dem Lärm der Bomben, dem Summen der Drohnen, dem Dröhnen der Explosionen, über den Schreien nach Gott und Barmherzigkeit, jenseits von Angst, Wunden und kläglichem Mangel, weg von den ohrenbetäubenden Bitten um ein Ende dieser Hölle, schwebt eine giftige Wolke der Stille über der sonnigen südöstlichen Bucht des Mittelmeers, die als Gazastreifen bekannt ist. Die Menschen dort haben aufgehört zu existieren. Sie wurden in ein „Loch des Vergessens“ gestürzt, in die erschreckende Leere der Überflüssigkeit, und – da draußen in der lebendigen Welt – wurden sie ausgelöscht und vergessen. Es ist die Vollendung von Hannah Arendts „radikalem Bösen“.

Wenn man der Stille lauscht, kann man die Totalität des moralischen Zusammenbruchs und damit die Zersetzung des Denkens hören. Fehlt beides, kann eine Kriegsmaschine durch eine ganze Welt schnurren und ihre Beschaffer und Profiteure in einen wohligen Schlaf wiegen. Das Böse braucht keine übernatürliche Kraft, um in die Grundlagen unseres Lebens einzudringen: dämonisieren, isolieren, konzentrieren, auslöschen. Diejenigen, die unerwünscht und fehl am Platz sind, können ohne Skrupel entsorgt werden. Sie sind nicht Teil des Plans.

Hannah Arendt ist zwar für ihre These von der Banalität des Bösen bekannt, zu der sie 1961 als Beobachterin des Prozesses gegen Adolf Eichmann in Jerusalem gelangte, doch ihr Konzept des „radikal Bösen“, das sie Jahre zuvor in ihrer bahnbrechenden Studie *The Origins of Totalitarianism* (Die Ursprünge des Totalitarismus) aus dem Jahr 1951 entwickelt hatte, trägt dazu bei, das Schicksal der zwei Millionen Palästinenser im Gazastreifen und das durchdringende Schweigen zu erklären, mit dem ihm die „internationale Gemeinschaft“ begegnet.

Für Hannah Arendt waren totalitäre Staatssysteme die Quelle der schlimmsten Verbrechen des 20. Jahrhunderts, doch sie war sich darüber im Klaren, dass die Instrumente solcher Regime von zukünftigen Regierungssystemen in gefährlicher und neuartiger Weise aufgegriffen und eingesetzt würden, insbesondere angesichts unserer Fortschritte in der Technologie und Überwachung, auch von jenen Regimen, die sich in ein demokratisches Gewand kleiden, um ihre Bürger in Selbstzufriedenheit zu wiegen.

„Angesichts dieser Lösungen und ihres kalkulierten Angriffs auf die menschliche Natur, auf die Menschheit und auf die Geschichte durch die Errichtung einer Welt der lebenden Toten, der Löcher des Vergessens und der Massenproduktion von Leichen – die Menschen ihres menschlichen Zustands zu berauben und sie am Leben zu lassen, die Lebenden aus der Menschheit und die Toten aus dem Gedächtnis der Geschichte zu vertreiben, scheint das erste Verbrechen in der langen und sündigen Geschichte der Menschheit zu sein, eine größere Sünde als der Mord selbst.“

Menschen, die für die menschliche Gesellschaft unbrauchbar geworden sind, sind in unserem Bewusstsein in einer Weise abstrakt, die das Gewissen abstumpfen lässt.

Israel, das natürliche Ergebnis der pan-ethnischen Bewegungen des 19. Jahrhunderts und des Faschismus des 20. Jahrhunderts, hat die palästinensischen Araber fast ebenso lange verteufelt, wie Europa die Juden als Quelle des Übels der Moderne identifizierte.

Für den Zionismus, der letztlich eine panjüdische Nationalbewegung werden wollte, ist die „Auserwähltheit“ seines Volkes ein zentrales Merkmal, und zwar nicht nur durch seine biblische Mythologie, sondern auch in einem aberwitzigen posthegelianischen Geschichtsrahmen, in dem jedes große Volk seinen „Platz an der Sonne“ haben muss, der sich als Göttlicher Wille manifestiert. Sein am meisten geliebtes und geschätztes Volk, das in jeder Hinsicht allen anderen Ethnien überlegen ist, ist zur Größe bestimmt. Man beachte, dass dies auch für das Pan-Germanentum, den Pan-Slawis-

mus, den Pan-Turkismus und andere Pan-Bewegungen des *Fin de siècle* gilt. In ihrer mythischen Zuspitzung sollte sich das Schicksal dieser Nationen in einer glorreichen Zukunft verwirklichen, in einer idealen Gemeinschaft, in die sich nichts und niemand einmischen durfte.

Wie der Zionismus haben diese Pan-Bewegungen ein bestimmtes Territorium, eine gemeinsame Sprache und eine gemeinsame – wenn auch stark romantisierte – Geschichte als die wesentlichen Elemente ihrer organischen „Nationalität“ identifiziert, in der sie ihr angestrebtes Potenzial verwirklichen wollen. In einem solchen System kann niemals eine moralische Abrechnung mit denjenigen erfolgen oder auch nur in Betracht gezogen werden, die versuchen, ihre kollektive Größe zu erreichen, indem sie die Völker auslöschen, deren Existenz sie daran zu hindern droht.

In diesem Licht betrachtet, stellen die Palästinenser, die ein Jahrhundert lang entmenschlicht, schikaniert, vertrieben, enteignet und ermordet wurden für die Hauptsünde, wenn auch kollektiv, einen jüdischen Ethnostaat zu verhindern, ein inakzeptables Hindernis für die notwendige nationale Selbstverwirklichung Israels dar. Vertreibung und Marginalisierung verdeutlichen ihre Überflüssigkeit – sie passen nicht in dieses System – und zwingen sie in die Rolle von Staatenlosen, Eindringlingen und Außenseitern.

Als solche fehlt ihnen eine „echte“ Identität. Was kann ihre Rolle in einem Nationalstaat sein, in dem sie keine "organische" Aufgabe haben? Das einzige Ziel einer Bewegung, die sich als quasi-göttlich versteht, ist ihre Selbstverwirklichung in einem imaginären Ideal, in dem alle inneren und äußeren Bedrohungen beseitigt sind.

Man könnte annehmen, dass 2018, als Israel sein Nationalstaatsgesetz verabschiedete, die Grundlagen für die *Operation Schwerter aus Eisen* bereits ausreichend gelegt waren, um einen umfassenden Angriff sowohl im Gazastreifen als auch in der Westbank zu starten. Ihre Entstehung bedeutete auch den Höhepunkt eines nationalen Ethos, der lange im Aufbau begriffen war. Nur die Juden können in einem solchen Staat gleichberechtigte Bürger sein; nur sie können und müssen das Land „erlösen“ – und besiedeln –, gedüngt durch jüdisches Blut und jüdischen Schweiß und gerechtfertigt durch eine mythologische und stark beschönigte „Geschichte“, in der die anderen, die sich nicht an diesem Prozess beteiligen, nur Spreu im Wind sind.

Nach diesem Gesetz wurden die Juden in Israel ermutigt, ihre Beziehungen zur Diaspora zu verstärken, da Israel als „Staat des jüdischen Volkes“ und nicht als Staat seiner Bürger angesehen wird. Diejenigen, die nicht Teil dieser in sich geschlossenen Welt sein wollen, müssen ihre eigene Nichtbeachtung fürchten. Selbstbestimmung steht nur denen zu, die tief und organisch im Land verwurzelt sind.

Die Palästinenser werden als Überbleibsel eines früheren Zeitalters betrachtet, verbunden mit den größeren arabischen Völkern und ihrem ursprünglichen Gebiet, vor allem der arabischen Halbinsel, aber nicht mit dem historischen Land Palästina. Sie sollen daher ermutigt werden, das Land zu

verlassen, wann immer möglich, und wurden mit der Verabschiedung dieses Gesetzes nun rechtlich als Fremde eingestuft.

Die Idee der Nationalität, die in diesem „Gesetz“ verankert ist, geht auf den extremen Ethno-Nationalismus faschistischer und totalitärer Regime zurück. In diesem Sinne ist die „Nationalität“ die ultimative Quelle für die Identität einer Person.

Sie ist militant, exklusiv, überlegen und intolerant gegenüber jeder Art von ethnischem oder rassischem Pluralismus. Die dieser Art von Nationalität zugrunde liegenden antidemokratischen Tendenzen werden heute von rechtsgerichteten Nationen und Organisationen in der ganzen Welt kultiviert – in Indien, Ungarn, Polen, Myanmar, Russland, Nordkorea, den USA, usw.

In der Tat muss der MAGA-Nativismus in den USA ebenso wie die weiße Vorherrschaft, bei der „Außenseiter“ wie Einwanderer und Wanderarbeiter – fast ausschließlich Farbige – zunehmend unwillkommen sind, verunglimpft und entmenschlicht werden, als ein merkwürdiger Ableger dieser Form des Ethnonationalismus des späten 20. und 21. Jahrhunderts gesehen werden.

Sowohl Nazi-Deutschland als auch das Amerika des „Manifest Destiny“ hätten dem zugestimmt. Im Zuge dieses Rechtsrucks können wir die dunklen Unterströmungen unserer schwindenden liberal-aufklärerischen Ordnung spüren, die die beschränkte und zunehmend brüchige Fassade der sie beherrschenden Anständigkeit wegspült – all das, was in einem rechtschaffenen Universum gut und anständig gewesen sein könnte.

Diejenigen, die lange genug dämonisiert und verfolgt werden, werden unberührbar. Von da an werden sie zum anonymen, unerwünschten Abfall einer Maschinerie zur Nationenbildung. Mit anderen Worten: Sie werden entbehrlich. Beginnen sie durch Tod oder Vertreibung zu verschwinden, haben sie bereits aufgehört zu existieren, weil sie längst als irrelevant abgelegt sind; ein Abfallprodukt, das weggewischt werden kann wie Staub.

Für Arendt ist ein System, in dem der Mensch überflüssig geworden ist, eines, in dem sein Menschsein selbst untergraben oder aufgehoben ist. Seine Vernichtung oder Verschwinden zu bewerkstelligen, bedeutet also, etwas radikal Böses zu begehen. „Radikal“ kommt vom lateinischen Wort „radix“ oder „Wurzel“; dieses Übel geht an die Wurzel des Problems – an die Menschen, deren kollektiver Ausdruck die Menschlichkeit verkörpert. Sie zu beseitigen, indem man dem Diktat eines organischen Nationalstaates folgt, wird in der modernen zionistischen Ideologie zur Pflicht eines guten Bürgers; eine gerechte und barmherzige Berichtigung der Geschichte, wie von Gott, ausgedrückt durch die kollektive Nation, beabsichtigt. Das „radikal Böse“ ist die Kraft, die die Menschheit im Dienste ihrer Ziele vernichtet.

Arendt ist zwar eher für ihre Theorie der „Banalität des Bösen“ bekannt, aber es ist nichts Banales daran, Raketen auf Kinder abzufeuern, die um Wasser anstehen, oder auf Familien, die um Le-

bensmittelrationen bitten. Es ist nichts Banales daran, Zeltunterkünfte in Brand zu setzen und dabei ganze Familien zu verbrennen, und es ist nichts Banales daran, Menschen durch Verhungern, Verdursten und Krankheiten zu Tode zu foltern.

Die Auslöschung jeglicher Manifestation einer Kultur und Gesellschaft, im Laufe der Zeit mühsam aufgebaut, erfordert mehr als nur banalen Gehorsam gegenüber einem Befehlshaber. Es ist das Böse in seiner radikalsten Form, denn es zielt auf die „Vernichtung“ einer großen Masse von Menschen ab, die in ein Nichts verwandelt werden soll. Natürlich war auch die buchstäbliche Vernichtung von Millionen von Juden, Sinti und Roma, politischen Gefangenen, Homosexuellen, Behinderten und gewöhnlichen Verbrechern nicht banal.

Vielmehr, so Arendt, waren es die einfachen, aber miteinander verknüpften Handlungen Tausender kleiner bürokratischer Funktionäre „ das Stempeln von Papieren, das Abheften, das Beglaubigen, das Organisieren “, die banal waren und doch zu dem unsagbar Bösen des Völkermords führten. Ich behaupte jedoch, dass die Handlungen selbst nicht die Quelle des Bösen waren, sondern dass dieses vielmehr in der Maschinerie selbst zu finden ist, in dem System, das für die ungestörte Ausführung der Ziele des Staates geschaffen wurde.

Die Maschinerie, welche die bedenkenlose Zerstörung ermöglicht, ist jedoch praktisch unsichtbar. Sie verbindet eine Welt aus unterschiedlichen Unternehmen mit Produktionsstätten, Konzernzentralen mit multinationalen Banken, Verkehrsknotenpunkte mit Schiffscontainern und den stetig klaglos arbeitenden Teilnehmern dieses großen abstrakten Wesens, von dem unser Leben abhängt und dessen reibungsloses Funktionieren durch die Notwendigkeit, diese funktionierende Welt zu überwachen, gewährleistet wird.

Diese Maschinerie, vielleicht der Inbegriff der Banalität selbst, ermöglicht die kolossale Vertuschung dessen, was in Wirklichkeit ein multinationales kriminelles Unternehmen ist. Seine Autorität wird von allen und niemandem fraglos akzeptiert. Sein komplexes Innenleben ist abhängig von der Abwesenheit des Denkens, der Moral und der Individualität. Der einzige Ausweg aus diesem System ist die Teilnahmeverweigerung, die mit einem außergewöhnlich hohen Preis verbunden ist.

Die Maschinerie, die diese Welt am Laufen hält, verlangt Gehorsam und vor allem Schweigen. Wird Ihre Menschlichkeit geopfert, um dieses System am Laufen zu halten – und das muss sein – ist das der ultimative Ausdruck von Patriotismus. Sie haben Ihr Selbst für das größere Wohl des Ganzen aufgegeben. Ihre menschlichen Qualitäten sind obsolet geworden.

Auch Sie sind zu einem überflüssigen Menschen geworden, dessen einzige lobenswerte Eigenschaft in der Unterwerfung Ihrer Menschlichkeit unter ein System besteht, das dem radikal Bösen dient. Als solcher könnten Sie eines Tages selbst zur Zielscheibe werden.

Ihre Entmenschlichung, Unberührbarkeit und Entbehrlichkeit wird eine Frage des Zufalls in dem großen Spiel des 21. Jahrhunderts. Nur die Wiedereinführung der Menschlichkeit kann es aufhalten – Pluralität, Kreativität, Moral, Weltoffenheit und Trotz.

Heute frei zu sein, bedeutet, subversiv zu sein. Nur durch eine bewusste Ablehnung des Systems, das eine imaginäre Perfektion durch Tod und Zerstörung anstrebt, kann der Wille einer unvollkommenen Menschheit den Lebenden wieder aufgezwungen werden. Andernfalls könnte das Ende von Gaza unser eigenes sein.

*Jennifer Loewenstein ist Menschenrechtsaktivistin und freiberufliche Journalistin. Sie war früher (jetzt im Ruhestand) stellvertretende Direktorin für Nahoststudien und Dozentin an der University of Wisconsin-Madison.*

Quelle: <https://www.newarab.com/opinion/if-hannah-arendt-lived-today-shed-condemn-genocide-gaza>

Übersetzung für Pako: A. Riesch – palaesstinakomitee-stuttgart.de